

Der Rötelfalke in Kärnten

Von Wilhelm W r u ß

Über den Rötelfalken (*Falco naumanni*) und dessen Verbreitung in Kärnten sind in der Carinthia II seit ihrem Bestehen mehrfach kleine Notizen enthalten. Meist beziehen sie sich auf Ankunftsdaten oder es werden allgemeine Angaben hinsichtlich der Verbreitung in Kärnten gemacht. So schreibt ZIFFERER 1894: „Brütevogel in ganz Kärnten auf Türmen, Ruinen und Felsen. Wird stets mit Turmfalke verwechselt.“ PUSCHNIG im Sonderheft 1930: „Ist im Rosental und besonders im Sattnitzgebiet Brutvogel.“ Im Sonderheft 1948 schreibt FINDENEGG: „In Unterkärnten ziemlich häufig, als süd- und ost-europäische Form zu werten. Er ist als Brutvogel in den Karawanken, im Krappfeld und bei Klagenfurt bekannt, wo er vorwiegend auf hohen Bäumen, selten in Türmen und Ruinen horstet.“ Schließlich sei noch F. C. KELLER mit seiner „Ornis carinthiae“ zitiert: „In Kärnten bevorzugt er besonders das Krappfeld und das untere Lavantthal. Der Horst steht gewöhnlich auf den höchsten Bäumen des Aufenthaltsgebietes, wohl auch in den Ritzen der Burgruinen oder in den Thürmen von Kirchen.“

Die ersten genauen Angaben über Brut und Verbreitung des Rötelfalken stammen von Josef ZAPF aus dessen Beobachtungsgebiet. Er berichtet über Brutvorkommen auf dem Zollfeld, um Tanzenberg und bei Klagenfurt. ZAPF hat auch 1956 die inzwischen bestätigte Vermutung geäußert, daß der Rötelfalke im Raume von Villach seine westliche Verbreitungsgrenze hat.

In den Jahren 1960 und 1961 hat Herr Mag. Wolfgang BERNHAUER einen großen Teil der Rötelfalkenbrutplätze in Kärnten besucht und auch Beringungen von Jungvögeln durchgeführt. Ich selbst habe zuerst versucht die westlichsten Horste festzustellen, was mir 1961 mit denen bei St. Jakob im Rosental auch glückte. Im Jahre 1963 habe ich den größten Teil der Kärntner Brutvorkommen kontrolliert und auch Beringungen von jungen Falken gemacht.

Folgenden Herren danke ich für die Überlassung von bisher unveröffentlichten Aufzeichnungen: Mag. Wolfgang BERNHAUER, Steyr; Wilfried FIRBAS, Steyr; Wilhelm GROSS, Passering; Siegfried HEMERKA, Klagenfurt; Josef ZAPF, Klagenfurt.

In den folgenden Kapiteln über Brutgebiet, Bestandesgröße und Beringung sind alle bisher bekannten Kärntner Beobachtungsergebnisse zusammengefaßt. Allgemeine Angaben über Zug, Brut und Ernährung wurden mit Absicht weggelassen, da hierüber jedes ornithologische Standardwerk Auskunft gibt. Nach Ansicht von Mag. BERNHAUER scheinen in der Ernährung gegenüber den steirischen Rötelfalken deutliche Unterschiede zu bestehen. Hierüber sind aber noch eingehende Untersuchungen notwendig.

Brutgebiet

Kärnten hat mit seinem Rötelfalkenvorkommen nicht nur den größten Bestand dieser Art in Österreich überhaupt, sondern es befinden sich hier auch die westlichsten Horste dieser Art in ganz Mitteleuropa. Der Rötelfalke ist von Nordchina bis Südost- und Südeuropa verbreitet. Das uns nächstgelegene Brutgebiet ist Slowenien, von wo aus unser Land ziemlich sicher besiedelt worden ist. Nach Forschungen von W. BERNHAUER dürfte dies in der Mitte des vorigen Jahrhunderts geschehen sein, zu welcher Zeit auch die Steiermark und das Burgenland besiedelt worden sind. Eine andere Theorie nimmt eine Besiedlung um 1700 an. Fest steht jedenfalls, daß bereits HUEBER und KELLER den Rötelfalken in ihren Aufzeichnungen anführen.

Die Hauptverbreitung dieses Falken liegt im Rosen- und Jauntal, am Zollfeld und am Krappfeld, wo er auf den Weiden, Wiesen und Feldern auf Jagd geht. Zum Unterschied vom steirischen Rötelfalken, der nur in der Ebene lebt, ist er bei uns auch im hügeligen Gelände anzutreffen. Ein außergewöhnliches Vorkommen entdeckte

Brutorte des Rötelfalken in Kärnten



BERNHAUER in Abtei, wo alljährlich ein Paar auf dem Kirchturm brütet. Es ist dies der höchstgelegene Brutplatz mit ca. 710 m Seehöhe.

Die Horstplätze befinden sich vornehmlich auf Kirchen, Schlössern, Bauernhöfen und Bildstöcken. Auf manchen Türmen findet man Kolonien bis zu 15 Brutpaaren. Horste auf Bäumen (alte Krähenester) und in Baumhöhlen gibt es auch. Sehr häufig findet man neben Rötelfalken auch brütende Haustauben, Dohlen, Sperlinge und Mauersegler.

Leider werden viele Kirchen renoviert, und meist führt dies zum

Erlöschen des Brutplatzes, denn sämtliche Mauerlöcher und Öffnungen im Dach werden verschlossen. Einige Beispiele hierfür: St. Nikolai, St. Radegund, Ruden, Moosburg, Suetschach, Maria-Elend, Rosegg und neuerdings Einersdorf.

Der Rötelfalke kommt in Kärnten mit einem sehr kleinen Brutareal von 300–500 ha pro Paar aus. Er findet auf dieser Fläche genügend Nahrung. Mit der zunehmenden Verwendung von Düngemitteln und Insektiziden gehen jedoch seine Beutetiere wie Mäuse, Feld- und Maulwurfsgriillen, Käfer und Heuschrecken stark zurück. Eine Verminderung der Brutpaare wird die Folge sein.

Bestandesgröße

Aus der abgedruckten Kartenskizze kann man die derzeitige Verbreitung des Rötelfalken in Kärnten ersehen. Im Jahre 1963 wurden rund 150 Brutpaare festgestellt, was ca. 80–90% des Bestandes in Kärnten ausmacht. Die Hauptverbreitung mit der größten Siedlungsdichte liegt in den Talniederungen des Jauntales und des Rosentales. Im Randgebiet der Verbreitung, das sind die Gebiete um Moosburg–Radweg–Tanzenberg–Zollfeld–Krappfeld, werden meist nur mehr Einzelhorste angetroffen. Außerdem ist in den letzten Jahren in dieser „Grenzzone“ ein deutlicher Rückgang zu bemerken. Im Bereich des Drautales zwischen Rosegg und Lavamünd ist seit Vorliegen eines genauen Zahlenmaterials (1960) keine wesentliche Änderung festzustellen. Die Zahl der Brutpaare pro Brutplatz schwankt zwischen 1 und 15. Möglicherweise waren früher größere Kolonien vorhanden, denn in der Literatur befinden sich Angaben über Brutkolonien von 20–25 Paaren.

In folgenden Orten befanden sich 1963 Brutplätze mit fünf und mehr Brutpaaren: Einersdorf, St. Georgen bei Bleiburg, Hof, Klopein, Stein bei Tainach, Weizelsdorf, St. Jakob i. R., St. Martin bei Völkermarkt, Thon.

Brutplätze mit weniger als fünf Brutpaaren: Neuhaus, St. Luzia bei Aich, Aich, Schilterndorf, Bleiburg, Loibach, St. Stefan im Jauntal, Globasnitz, Köcking, Skorjanzhof, Eberndorf, Buchbrunn, Kühnsdorf, St. Marxen bei Kühnsdorf, Srejach, St. Kanzian, Seidendorf, Moos, Gallizien, Abriach, Abtei, St. Peter i. R., Eis, St. Nikolai, St. Martin, Stift Griffen, St. Stefan bei Trixen, Gattersdorf, Klein St. Veit, Tainach, St. Peter bei Grafenstein, Timenitz, St. Lorenzen, St. Thomas/Z., Kraustowitz, Ebental, Stein bei Viktring, Tessendorf, Lendorf, Radweg, Tanzenberg.

Beringung

In Kärnten wurden bisher 488 Rötelfalken mit Ringen der Vogelwarte Radolfzell beringt und zwar von

Mag. W. BERNHAUER, Steyr	310 Ex.
Siegfried HEMERKA, Klagenfurt	10 Ex.
Verfasser	168 Ex.

Folgende Rückmeldungen sind bisher eingelangt: Ein am 29. 6. 1963 von mir beringter Jungfalke wurde am 12. 7. 1963 nach einem Gewitter in der Nähe des Beringungsortes (Hof bei Bleiburg) tot aufgefunden. Ein am selben Tag in Unterloibach beringter Rötelfalke wurde nach dem gleichen Gewitter am 11. 7. 1963 betäubt von Jägern gefunden, bis nächsten Tag in Pflege genommen und dann wieder freigelassen. Beide Ringfunde wurden erfreulicherweise sofort der Vogelwarte Radolfzell gemeldet.

Mit dieser Arbeit ist der Rötelfalke zu den am besten erforschten Brutvögeln des Landes zu zählen. Trotzdem wissen wir noch lange nicht alles. Weitere Beobachtungen sind unbedingt erforderlich; besonders angesichts der Gefahren, die diesem so überaus nützlichen Falken drohen (Nahrungsrückgang, Verlust der Brutplätze durch Kirchenrenovierungen). Eine Bestandsaufnahme der übrigen Kärntner Brutvögel ist in ähnlicher Form ebenfalls dringend von Nöten.

L i t e r a t u r

- BERNHAEUER W. 1956: Zur Verbreitung des Rötelfalken in Steiermark. Mitteilungsheft Nr. 5/1956 des Landesmuseums Joanneum. S. 37—44.
- BERNHAEUER W. 1956: Greifvogelschutz und Landwirtschaft. Jahrbuch 1956 d. Öst. Arbeitskr. f. Wildtierforschung. S. 18—20.
- BERNHAEUER W. 1959: Erfahrungen mit Nistkasten in Rötelfalkenkolonien. Jahrbuch 1959 d. Öst. Arbeitskr. f. Wildtierforschung. S. 28—38.
- BERNDT R. / MEISE W. 1963: Naturgeschichte der Vögel, 2. Teil. S. 253.
- FINDENEKG I. 1948: Vorkommen und Verbreitung der Wirbeltiere in Kärnten. Sonderheft 1948. S. 48—53.
- KELLER F. C. 1890: Ornithologiae. S. 25.
- PUSCHNIG R. 1930: Von der Tierwelt des Rosentales. Sonderheft 1930. S. 102—114.
- WRUSS W. 1960: Vogelkundliche Beobachtungen aus Mittelkärnten. Car. II 1960. S. 134.
- WRUSS W. 1961: Vogelkundliche Beobachtungen aus Kärnten. Car. II. 1961. S. 199—200.
- WRUSS W. 1963: Kirchenrenovierungen bedrohen Rötelfalkenkolonien. Kärntner Naturschutzblätter, Heft 3. S. 66—67.
- ZAPF J. 1953: Ornithologische Beobachtungen im Gebiete des Glantales in den Jahren 1952—1953. Car. II. 1953. S. 129.
- ZAPF J. 1956: Kiebitz und Rötelfalke in Kärnten. Car. II. 1956. S. 91—92.
- ZAPF J. 1959: Vogelkundliche Mitteilung über das Frühjahr 1959. Car. II. 1959. S. 97—99.
- ZAPF J. 1960: Vogelkundliche Beobachtungen. Car. II. 1960. S. 133.
- ZIFFERER A. 1894: Seltene Vogelerscheinungen des Jahres 1894 in Kärnten. Car. II. 1894. S. 230—234.

Anschrift des Verfassers:

Wilhelm W r u ß, Walddorf 22 bei Klagenfurt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carinthia II](#)

Jahr/Year: 1964

Band/Volume: [154_74](#)

Autor(en)/Author(s): Wruss Wilhelm

Artikel/Article: [Der Rötelfalke in Kärnten 164-167](#)